

„Ich habe bloß 300 Franken darauf gezahlt!“ „300 Franken!“



„Sie sind aber täuschend ähnlich nachgemacht!“ meinte Louise.

„Ja. Wenn auch! Lasse sie, wo sie sind, und gib mir ein Glas Kognak,“ erwiderte er streng.

Dieses Gespräch hatte am Abend nach dem Diner stattgefunden. Den nächsten Morgen ging Gustave zu einer geschäftlichen Verabredung. Heimgekehrt, sagte er sich, daß es sich jetzt darum handle, dieses Kapital nicht schlafen zu lassen; wäre es nicht möglich, die Perlen einzeln zu verkaufen? — — —

Er fand seine Frau strahlend.

„Sieh das an, Liebling!“ rief sie aus und zeigte ihm einen kleinen als Ring gefaßten Smaragd, den sie am Finger trug.

„Man hat dir ein Geschenk gemacht, Louise?“

„Es ist ungefähr so etwas: Höre! Du weißt, meine Freundin Nana, die nach New York fährt —. Sie ist heute früh hergekommen, um mich knapp vor der Abreise zu umarmen. — Ich habe ihr das Halsband gezeigt, das du gefunden hast — und wir haben ein Tauschgeschäft gemacht —“

„Ein Tauschgeschäft?“ fragte Gustave zitternd.

„Ja, statt eines Abschiedsgeschenkens hat sie mir diesen Smaragd geschenkt, der echt ist, und ich gab ihr dafür deine falschen Perlen. — Ich habe bloß 300 Franken daraufgezahlt!“

„300 Franken!“

Das war der Tropfen, der das Gefäß zum Überlaufen brachte.

Gustave lief wie ein Wahnsinniger fort und betrat den Bahnhof gerade in dem Augenblick, als der Zug wegfuhr. Er konnte nichts mehr anderes tun als nach Hause gehen und seine Frau ohrfeigen.

„Du Idiotin, sie waren echt gewesen!“

„O! Warum hattest du es mir nicht gesagt? — Und woher hattest du dieses Perlenhalsband?“

Ein Anfall von Rechtschaffenheit ergriff Gustave. Ohne sie einer Antwort zu würdigen, nahm er das Telephon und rief das Hotel in den Champs Elysées an.

„Das Halsband, das Ihre Hausbewohnerin verloren hat, ist in den Händen von Mlle. Nana Berger, die eben mit dem Zug nach Havre gefahren ist!“

Als er das Hörrohr aufhängte, fügte er hinzu:

„Ich hoffe sehr, daß man sie erwischen wird, diese Diebin!“

(Autorisierte Übersetzung aus dem Französischen von Anna Drawe.)